

Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **21 (1931)**

Heft 16

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Basler Nachrichten

April.

Vor kurzem, da war die Erde noch weiß,
Und nun wird's überall grün.
Vor kurzem, da stand der Bach noch
voll Eis,
Wo lustig die Wellen nun ziehn.
Und sieh: O sieh! — Hab ich recht
gesehen?
Ein Veilchen, wie das mich freut!
Und der Vogel im Fliederbusch singt
so laut;
O du prächtige Frühlingszeit!

Robert Reinick.

Schweizerland

Der Bundesrat beschloß, den Ertrag der Bundesfestersammlung von 1931 der beruflichen Ausbildung Mindererwerbsfähiger zukommen zu lassen. — Als Delegierte der Schweiz zur internationalen Konferenz über die Rheinregulierung, die am 20. April in Rorschach tagt, wurden der eidgenössische Oberbauinspektor von Steiger und sein Stellvertreter Schurter ernannt. — Weiters wurden die Geschäftsberichte des Militärdepartements und des Post- und Eisenbahndepartements genehmigt. — Am 28. Mai beginnt in Genf die Internationale Arbeitskonferenz. Die schweizerischen Delegierten wurden folgendermaßen bestellt: Regierungsdelegierte: Fürsprecher B. Kenggli, der auf 1. Mai 1931 das Amt neu antretende Direktor des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit, Dr. S. Giorgio, Direktor des Bundesamtes für Sozialversicherung. Technische Berater: Fürsprecher M. Kaufmann, erster Adjunkt des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit, Fräulein Dr. D. Schmidt, Adjunktin des genannten Amtes. Delegierter der Arbeitgeber: Ch. Tzaut, Ingenieur in Genf, Ersatzmitglied des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes. Technische Berater: Dr. A. Steinmann, Generalsekretär des Arbeitgeberverbandes der Textilindustrie, Zürich, Ch. Kuntzsch, Sekretär des Zentralverbandes schweizerischer Arbeitgeberorganisationen, Zürich, Dr. R. Jaccard, Sekretär des Schweiz. Gewerbeverbandes, Bern. Delegierter der Arbeitnehmer: Ch. Schürch, Sekretär des Schweiz. Gewerkschaftsbundes in Bern, Ersatzmitglied des Internationalen Arbeitsamtes. Technische Berater: R. Robert, Zentralsekretär des Schweiz. Metall- und Uhrenarbeiterverbandes, Neuenburg, E. Weber, Beamter des Vor-

mundschaftsamt. Zürich, B. Marty, Präsident der Vereinigung schweizerischer Angestelltenverbände, Zürich, J. Müller, Präsident des christlichsozialen Gewerkschaftsbundes der Schweiz, Sankt Gallen.

In der Schweiz gibt es laut der letzten Volkszählung 2,320,764 Protestanten und 1,670,551 Katholiken. Die Protestanten haben seit 1920 um 90,167, die Katholiken um 85,240 zugenommen. Die Zahl der Israeliten ist heute 18,478, d. h. um 2501 weniger als vor 10 Jahren. Konfessionslose dagegen gibt es 72,718, um 29,585 mehr als 1920.

Bundesrat Mussy, der zurzeit in den Ferien weilt, war in Rom und wurde von Papst Pius XI. in Privataudienz empfangen.

Der Zentralsekretär des Schweizerwocherverbandes, Dr. S. Freny, ist am 1. April von diesem Posten zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde Dr. A. Colliard aus Genf gewählt. Die Leitung des Sekretariats übernimmt der bisherige Zentralsekretär Dr. E. Steuri.

Am 11. ds. wurde die 15. Schweizer Mustermesse in Basel mit einem Pressetag eröffnet. 1110 Aussteller haben rund 10,800 Quadratmeter Ausstellungsfläche belegt. Ein Stück der großen Maschinenhalle wurde abgetrennt und als Baumesse eingerichtet. 70 Aussteller der Uhrenindustrie haben einen eigenen Uhrenpavillon besetzt. Viele Kollektivausstellungen beweisen, daß die Zugkraft der Mustermesse noch immer groß ist und auch die Besucherzahl war in den ersten Tagen ganz erfreulich groß.

Von 217 Trinkwasserproben im Kanton Aargau wurden im kantonalen Laboratorium 43 beanstandet. — Am Hallwylsee, in der Gemeinde Beinwil, weist ein Strandstück einen Riß von 20 Meter Länge auf. Da der See dort sehr tief ist, befürchtet man, das ganze Stück werde im See versinken. — Im Aargau haben die Stationseinbrüche noch nicht aufgehört. Letzte Woche wurde im Stationsgebäude Hunzenschwil und am 12. ds. in Billmergen zum zweitenmal eingebrochen. In der Nacht auf den 14. ds. erfolgte ein Einbruch in Gränichen. Hier fielen den Dieben ca. 800 Franken in die Hände, während sonst die Beute nur ganz geringfügig war.

Vergangene Woche besuchten Einbrecher das Gasthaus am Sântissee. Sie stahlen Wollsachen, Silberbesteck, Rauchwaren, Konserven und Schwaren. Am Ostersonntag entdeckten Touristen in einer Alphütte auf der Meglisalp ein ganzes Lager von Diebesgut und der verständigten Polizei gelang es, ein Pärchen festzunehmen, das in den Rudsäden noch Beute vom Einbruch beim

Sântiswart bei sich führte. Die in der Hütte gefundene Beute stammte aus einem Gasthaus von der Meglisalp. Die beiden Diebe, der Mechaniker Alfred Ramps von Freiburg im Breisgau und die 18jährige Würtembergerin Kienzle, werden auch weiterer Einbrüche in Berggasthäusern verdächtig.

Aus der Strafanstalt Bellechasse in Freiburg entwichen am 10. ds. bei Feldarbeiten die beiden Sträflinge Devaud und Bürcher. In der darauf folgenden Nacht wurden sie von zwei Polizisten bei Murten gestellt. Während sich Bürcher ohne Widerstand ergab, stürzte sich Devaud auf den Polizisten Bärswyl, der sich mit der Schußwaffe verteidigen mußte. Die Kugel traf Devaud in den Kopf und er verschied noch im Laufe der Nacht im Spital von Menriez, wohin er gebracht worden war.

Der Genfer Staatsrat beschloß, die Mandatsdauer der Ständeräte auf 4 Jahre zu verlängern und ihre Wahl zugleich mit den Nationalratswahlen vorzunehmen. Mitte Mai wird noch das Volk hierüber abstimmen. — In Genf baut der Architekt Le Corbusier an der Rue Adrien Lachenal ein Haus aus Glas und Stahl mit 46 Wohnungen. Die Front des Gebäudes wird 52 Meter lang, die Höhe beträgt 26 Meter. — In Troinex verstarb im Alter von 101 Jahren die älteste Einwohnerin des Kantons Genf, Madame Archinard. — Die Genfer Polizei verhaftete den Automobilisten, der am Ostermontag abends bei Villars sur Glâne den Motorradfahrer Bonlanthen überfahren, tödlich verletzt und sich dann aus dem Staube gemacht hatte, ohne sich um den Überfahrenen zu kümmern. Es ist dies der 23jährige Freiburger Aebischer, der einen Genfer Polizeiwachtmeister namens Davet bei sich im Wagen hatte. Da der Polizeiwachtmeister den Unfall verschwiegen hatte, wurde er vorläufig seines Postens enthoben. Aebischer gibt zu, einen Schock verspürt zu haben, worauf er etwa 20 Meter zurückfuhr, aber nichts bemerkte und deshalb wieder weitergefahren sei.

Bei der Abstimmung vom 12. ds. in Luzern wurden die drei städtischen Vorlagen: Vermehrung des städtischen Polizeikorps, Erstellung eines neuen Schulhauses mit Turnhalle und Erstellung einer großen Autobusgarage angenommen; die Vorlage über die Erstellung einer Seebrücke mit 21 Meter Breite jedoch verworfen. Die Gegner dieser Vorlage wünschen eine moderne Brücke mit mindestens 25 Meter Breite.

Das Glarner Volk feierte am 9. April das Andenken der Helden von Näfels. Tausende von Glarnern hatten sich zur Feier auf dem Schlachtfeld in Schneisingen eingefunden, wo Landes-

Statthalter Schudi den Gruß der Regierung entbot. Die kirchliche Weihe gab der Feier Pfarrer Pfungen von Befentried.

An Ostern überflogen zwei Flieder das Barsennggebiet bei Davos, wo sich Hunderte von Skifahrern tummelten. Die beiden Flieder ließen an kleinen Fallschirmen Eier und Blumen herunterflattern.

In der Regierungsratsitzung vom 8. ds. in St. Gallen wurde die 25-jährige Wiederkehr der ersten Wahl des Regierungsrates Alfred Rieg gefeiert, wobei dem Jubilar ein Blumenstrauß überreicht wurde. — Die städtischen Gesangsvereine von St. Gallen haben auf das eidgenössische Sängerkongress 1935 verzichtet, weshalb nur mehr Bern und Basel als Bewerber in Betracht kommen. — Am Oster Sonntag nahm ein neues Bodenseeschiff, die von der deutschen Reichsbahngesellschaft erbaute „Kempten“, seine Fahrten als Kurschiff auf. Das Schiff faßt 450 Personen und ist mit einem wagrecht im Wasser liegenden Wasserrad, der Erfindung eines Wiener Ingenieurs, ausgerüstet. Diese Neuerung erhöht die Manövrierfähigkeit und gestattet Landung und Abfahrt ohne Zuhilfenahme von Stangen und Tauen. — Am Fuße des Stodberges in Luttenwil bei Neuchâtel geriet eine Erdschicht von etwa 800 Meter Länge und 250 Meter Breite in Bewegung. Ungefähr 50,000 Kubikmeter Erde sind ins Rutschen geraten. Auf dem gefährdeten Gebiet stehen zwei Wohnhäuser und einige Scheuern. Die Abwehrmaßnahmen beschränken sich vorerhand auf das Abholzen zur Entlastung des Lehmbodens.

Das Kraftwerk Wäggitäl in Schwyz hat im letzten Jahre 170,000 Franken an Steuern bezahlt. Davon erhielt der Kanton Fr. 52,000, die Gemeinden Innerthal, Vorderthal, Schübelbach und Galgenen zusammen Fr. 66,000 und den Rest der Bezirk March. Die Laichplätze für Hechte gestalten sich im Zürichsee von Jahr zu Jahr ungünstiger. Quaianlagen, Uferbauten und Ausfüllungen der Uferplätze zerstören die Laichplätze. In der Gegend des Frauenwinkels, zwischen Pfäffikon und Surden, wo noch günstige Laichplätze vorhanden sind, halten sich viel mehr Hechte auf als in früheren Jahren.

Bei der Arnenabstimmung vom 12. April in Solothurn nahm die Einwohnergemeinde die beiden Vorlagen betreffend finanzieller Beteiligung an der Solothurn-Münster-Bahn und an der Emmentalbahn mit je Fr. 100,000 an und bewilligte auch einen Kredit von Fr. 160,000 für den Bau eines zweiten Gasbehälters des städtischen Gaswerkes.

Zwischen dem Staatsrat vom Tessin und der apostolischen Verwaltung des Bistums von Lugano waren Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Eigentumsverhältnisse an der Kathedrale, der Angioli-Kirche und der Kirche von San Antonio in Lugano entstanden. Ein vom Staatsrat eingeholtes Gutachten spricht die Kathedrale der Kirche, die beiden anderen Kirchen aber dem Staate zu. — In Locarno ist am 11.

April der bekannte Tessiner Maler Giacomo Cantarini im Alter von 90 Jahren gestorben.

In Horgen bei Zürich erschöß am 11. ds. abends in einem Anfall von Geistesgestörtheit der Bureaulist Barth in Teuffenbach vier Kinder und beging dann Selbstmord. Bei den Kindern handelt es sich um seine zwei eigenen, den 4-jährigen Arnold und den 6-jährigen Paul und um zwei Ferienkinder, die Kinder der Schwester der Frau Barth, die 5-jährige Alice und die 8-jährige Nelly Ringer. Barth und seine Frau waren Mitglieder der religiösen Gemeinde „Pfingstmission“, sie litten beide zeitweilig an Schwermut und waren beide schon zeitweilig versorgt.

Bernerland

Der Regierungsrat nahm Kenntnis vom Rücktritt des Dr. Fritz Marbach als Mitglied des Großen Rates. An seine Stelle wird von der Liste der sozialdemokratischen Partei des Amtes Konolfingen Friedrich Mählaus, Schneider in Worb, als gewählt erklärt. — Ebenso wurde das Entlassungsgesuch des Betriebs- und Konkursbeamten von Biel, Jakob Fliediger, unter Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt. — Zum Sektionschef von Biel wurde Hauptmann Jules Bloch in Biel-Madretsch gewählt.

Die Volkszählungsergebnisse brachten keine wesentliche Veränderungen im Großen Rat. Auf Grund der provisorischen Resultate wird der Große Rat mindestens 226, höchstens 228 Mitglieder zählen. Gegenwärtig beträgt die Mitgliederzahl 224.

Im kantonalen Technikum Biel waren laut Jahresbericht 1930/31 im ganzen 377 Schüler, hievon gehörten 183 der deutschen und 194 der französischen Sprache an. Die neue automobiltechnische Abteilung wurde auf Anfang des Sommersemesters 1930 eröffnet. Eine ungeahnte Ausdehnung erfuhr das Uhrenbeobachtungsbureau, es wurden ihm 4100 Uhren zur Beobachtung übergeben. Die Schülerzahl des Technikums ist im Berichtsjahre von 315 auf 377 angestiegen. Darunter waren 208 Berner, 143 Schweizer aus anderen Kantonen und 26 Ausländer. Die Uhrenmacherschule wies 91, die Schule für Maschinentechner 66, die Kunstgewerbeschule 26 und die automobiltechnische Abteilung 13 Schüler auf.

Von den drei bernischen Verpflegungsanstalten wurden in der Anstalt Friesenberg im Jahre 1930 im ganzen 469 Personen mit 135,835 Pflagetagen verpflegt. Die Kosten beliefen sich pro Pflagekind im Jahr auf Fr. 656.71. Die jeeländische Anstalt Worb hatte durchschnittlich 443 Pflagekinder mit 161,669 Pflagetagen. Die Betriebsrechnung weist eine Vermögensvermehrung von Fr. 2024 auf. Die Verpflegungsanstalt Riggisberg hatte zu Jahresbeginn 441 und am Jahres-

schluß 470 Pflagekinder. Der Aktivasaldo der Betriebsrechnung betrug Fr. 2509.

Das alte Kaufhaus auf dem Kronenplatz in Burgdorf, das schon im 17. Jahrhundert eine große Rolle spielte und seither immer Engros- und Detailgeschäfte beherbergte, wurde durch seinen derzeitigen Besitzer Apotheker Dr. Lüdy einer gründlichen Renovation unterzogen und bildet heute als modern eingerichtetes Damenkonfektionsgeschäft eine Zierde des Kronenplatzes. Der Betrieb wurde am 31. März mit einer großen Modeschau eröffnet, die von Hunderten von Besuchern aus Burgdorf und Umgebung besucht wurde.

Die Kirchgemeinde von Langenthal wählte am 12. ds. mit 228 von 263 Stimmen Herrn Pfarrer Schneberger aus Solothurn zu ihrem Seelsorger.

In Steffisburg wurde an Stelle des verstorbenen Stationsvorstandes Robert Gerber, Herr Ruff, Stationsgehilfe in Biglen gewählt.

Am 10. April konnte in Interlaken Fräulein de Quervain in voller geistiger Frische und guter körperlicher Rüstigkeit ihren 92. Geburtstag feiern.

In Biel trat nach 34jährigem Staatsdienst der Aktuar des Untersuchungsrichteramtes, Hans Moser, in den wohlverdienten Ruhestand.

Am 7. ds. abends fanden Kinder am Rande der Twannbachschlucht in ca. 20 Zentimeter tiefem Wasser die unversehrte Leiche des 25-jährigen Uhrmachers Emile Devaux aus Lamboing in Twann. Er war am 7. ds. morgens zur Arbeit gegangen und dürfte auf dem Wege — er war herzlich — einer Herzschwäche erlegen sein.

Im Greifenastl St. Immer gerieten der 74-jährige Reber und der 72-jährige Savre in Streit, in dessen Verlauf Reber den Savre mit Messerstichen so schwer verletzete, daß dieser in hoffnungslosem Zustande ins Spital verbracht werden mußte.

Die Knaben Erziehungsanstalt „Prés aux Bœufs“ zwischen Sonvilier und Renan wurde laut Regierungsratsbeschuß dieser Tage geschlossen. Die Anstalt war 1901 eröffnet worden und stand während der dreißig Jahre ihres Bestandes immer unter der Leitung von Direktor Berlincourt, der auch weiterhin dem landwirtschaftlichen Betrieb vorstehen wird.

In Bendlincourt vergiftete eine 32-jährige Frau, namens Baumgart, ihr 11 Monate altes Kind mit einer Phenolmischung, so daß die arme Kleine unter gräßlichen Schmerzen starb. Vor ihrer Festnahme wollte sie sich selbst auch vergiften. Die Frau ist Alkoholikerin.

Todesfälle. Im hohen Alter von fast 85 Jahren verstarb in Burgdorf alt Zimmermann Johann Schent, ein in der ganzen Umgebung bekannter treuer Arbeiter. — Im Alter von 70 Jahren verschied in Wimmis ein markanter Vertreter des Bauernstandes, alt Großrat und Gemeindepräsident Gottfried Kammer. — In Mürren erlag im Alter

von fast 70 Jahren der Besitzer des Hotels Eiger, Johann von Allmen-Feuz, einem Schlaganfall. Er war Präsident des Kurvereins Mürren. — Im Alter von 46 Jahren starb in Delsberg Rangiermeister Fritz Schär an den schweren Verletzungen, die er anlässlich eines Unfalles beim Manövrieren am 14. November 1930 erlitt und die eine Amputation beider Beine oberhalb des Knies nötig gemacht hatten. — In Borgen bei Narberg verstarb im patriarchalischen Alter von 92 Jahren Frau Maria Spycher, eine bis ins hohe Alter rüstige, werktätige Frau. — In Biel starb am 12. ds. im Alter von 68 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit alt Bürger-ratschreiber Fritz Simon-Simon. 1889 wurde er Ratschreiber und versah die Stelle bis 1929, also volle 40 Jahre mit großer Pflichttreue. Nach seiner Demission zog er zu seiner verheirateten Tochter nach Australien, kehrte aber kurz nach seiner Ankunft in Australien, vom Heimweh gepackt, wieder nach Biel zurück.

Stadt Bern

† Albert Käfermann,
gew. Spenglermeister in Bern.

Wenn an einer Leichenseier eines 77-jährigen Mannes, der sich schon seit Jahren von der öffentlichen Wirksamkeit zurückgezogen hat, eine so große Anzahl von Personen teilnimmt, wie dies am Montag den 16. März bei der Beerdigung von alt Spenglermeister Albert Käfermann der Fall war, so ist dies ein sichtbares Zeichen dafür, daß es sich hier um einen bedeutamen Menschen gehandelt hat, der sich allgemeiner Hochschätzung erfreuen konnte. Und wirklich, Albert Käfermann war ein Mensch von außergewöhnlicher Beliebtheit, der von sich sagen durfte: Ich habe keine Feinde, alle Menschen sind mir Freunde.

Er wurde am 29. Februar 1854 als der älteste Sohn eines stadtbarnischen Notariatschreibers und Turnlehrers in dem historisch gewordenen Klapperläubli im Rybedquartier geboren. Nach Beendigung der Schulzeit trat er bei einem Spenglermeister der Stadt Bern in die Lehre. Als er die Gesellenprüfung erfolgreich bestanden hatte, schnürte er sein Bündel und wandelte nach damals üblichem Brauch nach dem Welschland und der deutschen Schweiz. Mit 27 Jahren verheiratete er sich mit einer wadern Tochter vom Lande, die ihm im Verlaufe einer langen und überaus glücklichen Ehe mehrere Kinder schenkte, die heute alle erwachsen sind und einen eigenen Hausstand begründet haben.

Kurz nach der Verheiratung machte sich Albert Käfermann als Spenglermeister in der Bundesstadt selbständig und wirkte als angesehenen Handwerker in eigener Werkstatt, die in den Nachkriegsjahren an seine Söhne überging, welche es verstanden haben, das Geschäftserbennomee ihres Vaters nicht nur zu wahren, sondern noch zu steigern. Die berufliche Tüchtigkeit des Verstorbenen und seine vornehmen menschlichen Eigenschaften brachten es mit sich, daß ihm viele öffentliche Arbeiten in der Stadtgemeinde Bern und deren Umgebung übertragen wurden. Es war für ihn ein erhebendes Glücksgefühl, wenn er in seinen alten Tagen durch die Straßen der von ihm so heiliggeliebten Vaterstadt spazieren ging und die Arbeiten betrachten konnte, die seinem Fleiß und seinem Können zu verdanken sind.

Mit Albert Käfermann verschwindet aus dem Leben unserer Stadt eine ehrwürdige Patriar-

chengestalt, wie sie in dieser Form selten mehr zu finden ist. Er war nicht einer von jenen, die den Neuerungen der Gegenwart und dem Zeitgeist kein Verständnis entgegenbringen können und rückwärtig stets behaupten, die „gute alte Zeit“ sei schöner und besser gewesen als die Gegenwart. Im Gegenteil! Er war an allen Reformen des wirtschaftlichen



† Albert Käfermann.

und sozialen Lebens stark interessiert und begrüßte lebhaft den Fortschritt auf allen Gebieten. Mit großer Freude verfolgte er alle Veränderungen und die Entwicklung der Stadt Bern, und sein sehnlichster Wunsch ist es gewesen, wiederum jung und tatkräftig zu werden, um selbst Hand anlegen zu können an den Arbeiten der Zeit. Dieser Wunsch blieb ihm unerfüllt. Nach einem arbeitsreichen und sorgenvollen Leben ging er unerwartet rasch in die Gefilde der Ewigkeit ein. Bei ihm hat sich das biblische Wort erfüllt, das da heißt: Unser Leben währet siebenzig Jahre und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre, und wenn's köstlich gewesen, so ist's Mühe und Arbeit gewesen.

† Max Degen,

gew. Chefredaktor des „Berner Tagblatt“.

Am 31. März, um 3 Uhr morgens, verschied nach kurzer, schwerer Krankheit der Chefredaktor des „Berner Tagblatt“, Max Degen,



† Max Degen.

im Alter von erst 47 Jahren. In Zürich-Hottingen als der älteste Sohn eines Berufsmusikers geboren, erbte er von seinem Vater ein ausgesprochenes musikalisches Talent. Er

besuchte das kantonale Gymnasium in Zürich und wandte sich dann dem Lehrerberufe zu. Von 1900—1904 studierte er im Seminar in Rüschnacht und ein Jahr später war er schon Lehrer in Talheim a. d. Thur. 1906 wurde er als Lehrer an die deutsche Schule in Barbadero in Argentinien gewählt und folgte unverzüglich dem ehrenvollen Rufe. Später übernahm er dort die Schule von Quilmes, von wo aus er zahlreiche Expeditionen ins Innere des Landes unternahm. Hierbei weitete sich zwar sein Gesichtskreis, aber er holte sich dabei auch die Malaria, an deren Folgen er bis an sein Lebensende litt und die wohl auch Schuld an seinem frühzeitigen Tode war. Krankheitshalber lehrte er nach Europa zurück und vollendete seine Studien an der Universität Heidelberg. Ein Jahr später amtierte er wieder als Lehrer für Deutsch, Spanisch und Turnen an der kantonalschweizerischen Industrieschule. Er besuchte dabei die militärwissenschaftliche Abteilung des eidgenössischen Polytechnikums und war im Instruktionstrop für militärischen Vorunterricht tätig. Er war mit Leib und Seele Soldat, durchlief späterhin eine glänzende militärische Karriere und war bei seinem Tode Oberstleutnant im Generalstabe. Hätte er noch ein Jahr gelebt, so wäre ihm ein Regimentskommando sicher gewesen. 1910 heiratete er Fräulein Camilla Born, die Tochter eines bekannten Zürcher Baumeisters, der er bis zu seinem Tode der beste Gatte und ein guter Kamerad war. Der Ehe entsproß eine einzige Tochter und Max Degen hatte noch die Freude erleben können, ihrer Hochzeit beizuwohnen.

Schon in seiner Heidelberger Zeit erwachte in ihm das Interesse für Journalistik. Er wurde zuerst einer der Hauptmitarbeiter der neugegründeten „Bürgerzeitung“ und trat 1910 ganz in die Redaktion ein. Im Frühling 1912 wurde er zeichnender Redaktor des „Berner Tagblatt“ und 1924 übernahm er die Chefredaktion. Er war erst Mitglied der alten konservativen Partei, trat dann mit dieser in die Bürgerpartei ein, wo er einen ganzen Mann stellte. Er war durch mehrere Amtsperioden ein sehr geschätztes Mitglied des Stadtrates und wäre wohl auch bald in den Großen Rat gekommen. Mitten in seinem Wirkungskreis wurde er von der tödlichen Krankheit erfaßt, die er zu lange nicht beachten wollte. Im Februar befahl ihm eine tatarhalsige Krankheit. Später trat eine Blinddarmentzündung hinzu, von deren Beschwerden ihn zwar eine glückliche Operation befreite, doch zeigte sich, als er schon auf dem Wege zur Genesung war, plötzlich eine Erkrankung der Bauchorgane und da erwies es sich, daß jede menschliche Hilfe unmöglich sei. Nach qualvoller Krankheit und langem Todeskampfe ist er — mutig wie er gelebt hatte — gestorben.

Von der Beliebtheit, die Max Degen in der Stadt genoß, zeigte die große Teilnahme aller Bevölkerungsschichten an der Trauerfeier in der Heiliggeistkirche. Außer Bundesrat Minger waren der Generallstabschef, Oberstkorpskommandant Roost, viele Dienstkameraden des Verschiedenen, Mitglieder der bernischen Regierung und der städtischen Behörden, ohne Unterschied der Partei, und viele, viele Freunde und Bekannte des Dahingegangenen erschienen. Die Abkündigungsrede hielt Herr Pfarrer Pfister, für den Verwaltungsrat der „Berner Tagblatt“ sprach Herr von Tscharnern. Für den Bundesstädtischen Presseverein und den Verein der Schweizer Presse verdankte der Präsident des Schweizerischen Pressevereins die großen Verdienste, die sich Degen um den Verein erworben hatte. Der Stabschef des II. Armeekorps, Oberst i. G. Pfiffli, verabschiedete sich im Namen der Kameraden von dem Toten und als letzter sprach noch Herr Sektors Ammann für den Volksbund für die Unabhängigkeit der Schweiz. Und als dann der Sarg und die vielen Kränze aus der Kirche getragen wurden, folgten ihm noch viele tief ergriffen auf dem letzten Gang zum Friedhof. „Sie haben einen guten Mann begraben.“ eo.

Am 5. März kam mit der in Liquidation begriffenen Bern Land Co. ein vom Gemeinderat vorgeschlagener Vergleich zustande, nach welchem sämtliche gegenseitigen Rechte und Pflichten definitiv erledigt sein sollen. Bekanntlich waren im Verlaufe der Jahre wegen der Erstellung und des Unterhaltes verschiedener Straßen im Kirchenfeld zwischen der Gemeinde Bern und der Bern Land Co. Differenzen entstanden, die nun erledigt wären. Der Gemeinderat wird den Vergleich nunmehr dem Stadtrat zur endgültigen Genehmigung unterbreiten.

Das Elektrizitätswerk hat ein Projekt zur besseren Beleuchtung der Inneren Stadt aufgestellt, deren Beleuchtung schon lange von der der Außenquartiere unvorteilhaft absteht. Nach dem Projekt sollten 170 neue Lampen, 166 an Ueberspannseilen und vier Auslegerlampen angebracht werden. 75 bereits bestehende elektrische und die 6 noch an der Brunngasse in Betrieb befindlichen Gaslampen würden entfernt. Die effektive Vermehrung würde 89 Lampen betragen. Hiezu wäre ein Kredit von Fr. 90,000 nötig.

Ein weiteres Projekt befaßt sich mit der Erstellung einer neuen Volière bei der städtischen Wirkschaft im Dählhölzli. Diese könnte später zu einem Geflügelhaus mit Aquarium u. als Sonderabteilung des künftigen Tierparks in der Elfenau ausgebaut werden. Da aber dieses Aquarium dann 15 Minuten Weges vom Tierpark entfernt wäre, ist das Tierparkkomitee mit diesem Projekte durchaus nicht einverstanden, um so weniger als das hierfür nötige Geld, Fr. 37,000, aus dem Gabusfonds, der doch für den Tierpark bestimmt ist, genommen werden sollte.

Seit 11. April ist im Schaufenster der Kunsthandlung Petion ein neues Relief der Berner Alpen ausgestellt. Dieses Standardwerk wurde von Dr. Umiker in Vliestal im Maßstab des Siegfriedatlases 1:50,000 geschaffen und zur Erzielung einer besseren Plastik etwas überhöht. Die in Naturfarben gehaltene Kolorierung bringt alle Einzelheiten voll zum Ausdruck und gemahnt in den Sonn- und Schattenpartien an die bekannten Kümmerli-Karten.

Für das eidgenössische Musikfest haben sich bis jetzt 145 Gesellschaften mit rund 5500 Musikern angemeldet.

An der Universität wurde Herrn Dr. Hans König die Venia docendi für Physik erteilt. — Am 10. April feierte der Anatom und Direktor des anatomischen Institutes der Universität, Prof. Dr. med. R. W. Zimmermann, in bester Gesundheit seinen 70. Geburtstag. 1894 wurde er Professor der Hochschule, 1898 außerordentlicher Professor und 1927 übernahm er als ordentlicher Professor die Direktion des Institutes.

Die Schweizerische Schillerstiftung überreichte dem Dichter Johannes Jegerlehner in Bern anlässlich der Feier seines 60. Geburtstages in Anerkennung seines Schaffens eine Ehrengabe von 1000 Franken. — Am 9. ds.

feierten alt Bäckermeister Johann Leibundgut und seine Gattin in bester Gesundheit ihre goldene Hochzeit.

— Am 1. April konnte Herr Gottfried Tschanz, Chef der Gepäcexpedition im Hauptbahnhof, in bester Gesundheit und voller geistiger Frische sein 40jähriges Dienstjubiläum bei den Bundesbahnen feiern.

Aus den Verbänden der beiden Gebirgsregimenter der 3. Division traten die beiden Feldprediger, Münsterpfarrer Tenger und Pfarrer Rudolf Mürger in Münstingen, nach 15jährigem Wirken zurück.

Im Alter von nahezu 78 Jahren starb auf seinem Gute Bülhlfosen nach längerem Leiden Oberst Christian Hofer, der sich als Präsident der Marktkommission des Zuchtstiermarktes Ostermündigen und als Vorstandsmitglied der ökonomischen und gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Bern große Verdienste erworben hat. — Im hohen Alter von 83 Jahren starb am 9. ds. Fräulein Rose von Tscharner von Amoldingen.

Am 5. April gegen Mitternacht schob in einem Restaurant ein schwermütiger Gast mit einer Pistole herum und verlor dabei so schwer an der Schulter, daß er ins Inselpital verbracht werden mußte.

In der Nacht vom 4./5. ds. wurden zwei Schaukasten an der von Werdt-Bassage und in der Neuenasse erbrochen und diverse Uhren und Schmucksachen entwendet. Aus einem anderen Schaukasten wurden Bücher gestohlen.

Verhaftet wurden: Eine Frau, die mit einem jüngeren Mann, der vom Lande in die Stadt gekommen war und hier mit ihr den Bintentehr gemacht hatte, eine Briefftasche mit Fr. 400 entwendet hatte; eine junge Tochter, die sich des Gelddiebstahls schuldig gemacht hatte und auch in sittlicher Beziehung Anlaß zu Klagen gab; ein ausländischer Wanderbursche, der sich des systematischen Bettels befleißigte; ein jüngerer Mann, dem nachgewiesen werden konnte, daß er einem billardspielenden Bürger, der im Café seinen Rock über eine Stuhllehne gehängt hatte, die Briefftasche mit Fr. 500 Inhalt entwendete, und endlich ein Gärtner, der einem Landarbeiter unter dem Vorwande, eine Gärtnerei zu errichten, an der auch der Landarbeiter beteiligt werden sollte, seine Erparnisse von über Fr. 3000 herausgelockt hatte und das Geld zu anderen Zwecken verausgabte.

Kleine Berner Umschau.

In Spanien geht es momentan sehr lebhaft zu und da es doch immer und überall einen Ausgleich geben muß, so ist es z'wären dafür desto ruhiger. Einen kleinen Kampf gibt es allerdings auch bei uns. Es handelt sich aber um keine neue Regierungsform und auch um keine politische Aktion à la Zonenfrage, Grobstratsverminderung oder gar um die Stadtratsmandatsdauer, denn solche Kleinigkeiten regen unsere politisch abgeklärten Bürgergemüter gar nicht mehr

auf. Wir kämpfen derzeit um eine „Volière“, eigentlich nicht einmal um die Volière selbst — denn die kommt auf jeden Fall, da die alte schon vermodert ist — sondern nur um den Platz, wo sie hinkommen soll. Und die ganze Geschichte ist fürchterlich kompliziert. Der Gemeinderat möchte sie gerne in das alkoholfreie „Dählhölzli-Restaurant“ hineinstellen, weil dieses Eigentum der Gemeinde ist und die Volière wohl viele Gäste in das Restaurant locken würde, die es sich ansonsten nur von außen zu betrachten pflegen. Die „Tierparkkommission“ hätte aber die Volière gerne in ihrem künftigen Tierpark in der Elfenau. Da meint nun der Gemeinderat, daß man gleich zwei Fliegen mit einem Klapf erschlagen könnte, indem man die Volière seinerzeit einfach dem künftigen Tierpark einverleibt. Daß sie eine gute Viertelstunde von der Elfenau entfernt wäre, würde den Gemeinderat nicht im mindesten stören, stört aber die Tierparkkommission, die ja die Volière auch als Lockvogel für ihr künftiges Tiergartenrestaurant verwenden möchte. Und zu all dem Glend will der Gemeinderat das für die Errichtung der Volière nötige Geld auch noch dazu aus dem „Gabusfonds“ nehmen, der doch für die Errichtung eines Tierparks im „Dählhölzli“ gestiftet worden war. Die Tierparkkommission aber ist der Meinung, daß, da im Dählhölzliwald heute doch kein veritabler Tierpark mehr errichtet werden könnte, der Gabusfonds ganz automatisch auf den „Elfenau-Tierpark“ übergegangen sei, wogegen bis jetzt auch von seiten des Gemeinderates noch nie eine Einwendung gemacht wurde. Es entwickelte sich also ein ganz verzwickter „Tierpark-Volière-Rattenjchwanz“, der wohl ohne höheres Schiedsgericht kaum mehr entwirrt werden kann. Erhigte Parteigänger fragen überhaupt nur mehr, ob das „Ding“ nun vor den Schiedsgerichtshof im Haag oder aber vor den Völkerbundsrat gehöre. Wie dem auch sei, ob diese oder jene Behörde entscheiden wird, ist vorauszusehen, daß der Entscheid erst zu einer Zeit erfolgen wird, wenn die heutige erhigte Generation von ihren Nachkommen schon total vergessen sein wird. Aber wer weiß, es geschehen ja auch heute noch öfters Zeichen und Wunder und vielleicht findet der „Stadtrat“ noch einen Rank aus der verhandelten Geschichte.

Vielleicht nimmt sich der doch so gut organisierte Stadtrat sogar ein Beispiel an der gänzlich unorganisierten Damenwelt, die sich im Kampfe um den „kurzen“ oder „langen“ Rock nun anscheinend doch für die „Hose“ entschieden hat. In den allerneuesten Frühjahrsmoden erscheinen schon allerlei Rockhosen und Hosentröde. Und auch die früher so unshönen formlosen „Skihosen“, die ja heute auch schon „ganz schneefrei“ getragen werden, haben schon „Schnitt und Form“ angenommen und beginnen sehr fleißig zu werden. Sie haben den Zweck, jeder Damenmode „mehr zu zeigen als zu verhüllen“, nun auch endgültig begriffen und sich dementsprechend verändert. Allerdings, wenn erst die Hose im „Damenbekleidungsrepertoire“ endgültig zur Geltung ge-

können sein wird, dann wird auch sofort wieder der Kampf zwischen Pantalons und Kniehosen, zwischen Bump-hosen und enganliegenden Inexpressibles beginnen. Und dieser Kampf wird voraussichtlich mit der Uebernahme der heutigen „Herrenschwinnhose“ in die Damenkonfektion sein Ende nehmen. Im Winter wird man sie eben pelzbelegt und im Sommer mit Brüsseler Spitzen garniert tragen. Bis dorthin wird wohl noch viel Wasser die Aare hinabfließen, aber vielleicht kommt es an einem künftigen 1. April auch noch zu einer „Aluminium-Damenhosen-Modenschau“, ähnlich der „Aluminium-Damenhüte-Modenschau“ am diesjährigen 1. April. Diesmal sind, da es sich doch nur um Kopfbedeckungen handelte, meist nur Damen auf den Leim gegangen, bei der „Aluminium-Damenhosen-Modenschau“ dürfen aber dann wohl mehr „männliche“ als „weibliche“ Gefoppte herauschauen.
Christian Luegguet.



Idyll aus dem Erzthal.

(Aufnahme Stumpf.)

Kleine Chronik

Unglücksfälle.

Brände. Am 10. ds. vormittags brach in Bern im an der Aare gelegenen Hadermagazin der Arbeitshütte des Vereins zur Unterstützung durch Arbeit Feuer aus. Das Magazin brannte, trotz sofortigem Eingreifen der Brandwache, vollständig nieder. — Am 13. April mittags geriet die Scheune des Landwirts Rud. Zof in Oberbotigen in Brand und wurde bis auf die Fundamente eingäschert. Das Feuer entstand dadurch, daß das fünfjährige Söhnchen des Besitzers in der Nähe der Scheune einen Haufen Mattenstreue anzündete und der Wind das brennende Stroh gegen die Scheune jagte. Das Gebäude war nur ungenügend versichert, so daß der Besitzer großen Schaden erleidet.

In den Bergen. Am 9. ds. prallten am Südhang des Lauberhornes unterhalb des Scheidegg Hotels ein Skifahrer und eine Skifahrerin in scharfer Fahrt zusammen. Dabei erlitt die Skifahrerin, Miß Staf, die einzige Tochter des in Indien ermordeten Gouverneurs Staf, eine so schwere Schädel-fraktur, daß sie auf der Stelle starb. Der Skifahrer Mister Lionel Balfour erlitt ebenfalls Kopfverletzungen und mußte in die Klinik Detifer in Wengen überführt werden. Er ist ein bekannter Flieger, der die Reise in die Schweiz immer im eigenen Flugzeug macht.

In der Luft. Bei den Startvorbereitungen zum Flug von Cherbourg nach Basel wurde der Flugzeugmechaniker Edmund Bissegger, der Mechaniker Mittelholzers, vom Propellerflügel gestreift und am Kopfe sehr schwer verletzt. Sein Zustand ist bedenklich.

Verkehrsunfälle. Beim Tunnel in Eggerberg (Wallis) wurde das zweijährige Kind eines Bahnwärters, das auf den Schienen spielte, vom Zuge überfahren und getötet. — Am 8. ds. Morgens wurde auf der Strecke Steinen-Goldau der Streckenarbeiter Thomas

Vinggi vom Zuge erfaßt und getötet. — Im Gotthardtunnel wurde in der Nacht vom 12./13. April der Bauarbeiter Anton Gamma überfahren und getötet. — Im Bahnhof Cornavain in Genf fiel am 13. ds. der Bundesbahnarbeiter Perritaz vom langsam fahrenden Zuge und wurden ihm beide Beine abgefahren. Er erlag seinen Verletzungen noch in der dem Unfall folgenden Nacht. — An der Kreuzung Waisenhausstraße-Bollwerk in Bern fuhr ein Velofahrer in den Stadtbombus hinein. Er wurde zu Boden geschleudert und mußte mit schweren Verletzungen ins Spital verbracht werden. — Am 10. ds. fuhr der 10jährige Max Egli auf der Kirchenfeldbrücke in Bern mit seinem Fahrrad in ein mit Gerüsttanli beladenes Fuhrwerk hinein. Es wurde ihm die Schlagader am rechten Bein aufgerissen. Der Verkehrspolizist verband die stark blutende Wunde und ließ den Knaben ins Engeriedspital bringen. — Am 12. ds. abends stürzte bei Rümelingen der Motorradfahrer Otto Haldimann aus Worb so unglücklich mit dem Rad, daß er im Inselspital den Verletzungen erlag.

Sonstige Unfälle. Am 9. ds. wurde in einem Kanalisationschacht der Freiburgstraße in Bern der Arbeiter Friedrich Zutter von einem herabstürzenden Schuttkasten getroffen und mußte schwer verletzt ins Inselspital überführt werden. — Bei einer Vorstellung in Rapperswil verunglückte der Schau-budenbesitzer Walter Zeugin von Basel tödlich. Er fuhr mit dem Motorrad in einer Höhe von ca. 15 Metern auf der freisunden, sogenannten Todes-mauer im schärfsten Tempo und stürzte dabei herab. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus verbracht, wo er starb.

Berner Kulturfilm-Gemeinde.

Nächsten Sonntag, den 19. April, vormittags 10 3/4 Uhr, im Cinéma Splendid Palace und abends 8 1/2 Uhr, im Großratsaal, gelangt der mit so großem Beifall aufgenommene Film: „Wunder der Natur“, mit Vortrag von Herrn Dr. Hans Bodmer, Zürich, zur Wiederholung. (Siehe Inserat 1. Seite). —

22,000 Franken

sind dem Fonds des Natur- und Tier-parkvereins Bern einzig von fünf Gön-nern überwiesen worden. Kleinere Schenkungen gehen fortwährend ein. Jeder Tag führt dem Verein neue Mitglieder aus allen Bevölkerungsschichten, vom höchsten Magistraten bis zum einfachen Arbeiter, zu. In beträchtlicher Zahl melden Firmen, Vereinigungen usw. ihre Mitgliedschaft mit Jahresbeiträgen bis zu Fr. 100 an. Von den Quartier- und Gassenleuten ist der Kirchensfeldleut dem Verein als erster mit einem Jahresbeitrag von Fr. 100 beigetreten. — Die Werbung macht erfreuliche Fortschritte. Trage jeder sein Scherflein in Form einer einmaligen Schenkung oder durch Beitritt zum Verein oder durch beides zusammen bei. Auch die kleinste Gabe ist willkommen. Es bedarf noch großer Anstrengungen aller Freunde eines Tierparks, um das schöne Werk in absehbarer Zeit zu schaffen.

Die Propagandakommission.

Spanisches.

In Spanien, da geht es heut' Ganz funterbunter zu, Man republikk und revoluzzt Und kommt nicht recht zur Ruh'. Der König gab die Sache auf Und machte sich davon, Und sitzt nun wohlgeborgen längst Im schönen England schon.

Jamora nahm als Präsident An sich die ganze Macht, Doch kommt's vielleicht noch anders auch, Als wie er sich's gedacht. Dieweil: „Gewisses weiß man nicht“, Man ist nicht informiert, Ob bürgerlich die Republik, Ob sozialistisch wird?

Auch könnt' es passieren dann, Daß man sich einigt nicht, Und daß darob das ganze Land Noch auseinanderbricht. Die Katalonen singen doch Zumeist ihr eig'nes Lied, Dieweils die Kastilianer mehr Nach andrer Seite zieht.

Doch in Madrid geht's lustig zu, Man juchzt und ist entzückt, Und jubelt, daß der König sich Nach England hat gedrückt. Die Sennoritas allesamt Befunden drob kein Leid, Und in der „phryng'schen Mäze“ prangt So manche schöne Maib. Sotta.